Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 36 (1928)

Heft: 8

Artikel: Ertrinken infolge von Trommelfellverletzungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-974044

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

canotage ne savent pas nager. Et puis, que dire de ceux qui, voyant des malheureux tomber à l'eau, un enfant perdre pied alors qu'il se baigne, une embarcation se retourner et ses occupants faire un plongeon, se précipitent à l'eau — ce qui est une preuve de grand courage évidemment — mais sans savoir nager! Combien de fois n'avons-nous pas été frappé de lire qu'en voulant sauver une personne qui se noie, le sauveteur lui-même a péri!... Et c'est alors un double malheur qu'il faut enregistrer!

Si le sauveteur, qui n'a écouté que son courage en se précipitant au secours de celui qui se débat dans l'eau, avait su nager, avait appris comment on saisit un noyé luttant contre l'asphyxie qui le guette, comment on soutient un noyé, et comment on arrive à le sauver, tant de noyades n'auraient pas lieu chaque été.

Si nos lecteurs sont trop âgés et qu'ils ne parviennent pas à se décider d'apprendre à nager, qu'ils se souviennent au moins (s'ils sont parents) qu'une des plus belles acquisitions dont ils puissent doter leurs enfants est de savoir nager.

La gymnastique est en honneur dans notre pays, mais la gymnastique *dans l'eau* l'est beaucoup moins, et cependant elle est de la plus grande utilité. S'ébattre dans l'eau, c'est la santé; apprendre à nager développe les muscles et la cage thoracique. Dans tous nos établissements de bains on trouve des professionnels qui enseignent la natation. Pourquoi en profite-t-on si peu?

Quelques leçons suffisent, un entraînement rationnel fera le reste pour apprendre à chaque enfant, à chaque adulte aussi à bien coordonner les mouvements qui le maintiendront sur l'eau et qui lui permettront d'avancer. Quand on aura appris les mouvements très simples de la nage, puis à retenir la respiration pour pouvoir plonger, quand on saura maintenir sa tête sous l'eau en ouvrant les yeux pour pouvoir se guider — et tout cela s'apprend en quelques leçons de peu de minutes — on en saura presque assez pour pouvoir, avec les plus grandes chances de succès, sauver un malheureux qui se noie.

On fait beaucoup de sports de nos jours; les sports sont à la mode. Ne pensez-vous pas que l'un des plus beaux, l'un des plus utiles en tous cas à la lutte pour la vie, est de savoir nager!

Ertrinken infolge von Trommelfellverletzungen.

Das wehrlose Versinken guter Schwimmer wird heute noch meist Herzkrampf, plötzlicher Ohnmacht oder einer ähnlichen mechanischen Störung zugeschrieben. Tatsache ist auch, daß bei vielen Ertrunkenen in der Luftröhre Speisereste gefunden wurden. Dies eine neue Warnung, nicht nach dem Essen mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Der Druck des Wassers von allen Seiten auf den Körper erzeugt leicht Erbrechen und Ohnmachtsanfälle.

Beim Durchgehen von Fachliteratur über das Ohr ist nun Dr. Schlitter, Basel, auf eine neue Erklärungsmöglichkeit gestoßen, die in vielen Fällen zutreffend sein dürfte, nämlich darauf, daß Wasser durch das Ohr eindrang, das schon vorher einen Trommelfelldefekt hatte, oder daß der plötzliche Wasserdruck, namentlich nach einem Kopfsprung, ein normales oder durch eine Krankheit geschwächtes Trommelfell durchstoßen konnte. Das Eindringen des Wassers bewirkt sofort

Gleichgewichtsstörung, Schwindel, Ohnmacht. Die Möglichkeit des Ertrinkens aus dieser Ursache ist bereits durch die Vernehmlassung verschiedener Schwimmer erwiesen, die durch das Eindringen von Wasser, den darauf beginnenden Schwindel und die drohende Ohnmacht dem Ertrinken nahe waren.

Untersuchungen nach dem Tode müssen, sollen sie ein sicheres Resultat geben, ungemein sorgfältig durchgeführt werden, um nicht erst selbst eine Verletzung des Trommelfells herbeizuführen.

Für alle, welche mit einem bewußt oder unbewußt verletzten Trommelfell sich gerne dem Baden und Schwimmen hingeben, mag das oben Angeführte eine gute Lehre sein und zur größten Vorsicht, eventuell vorheriger ärztlicher Untersuchung mahnen.

Die Erziehung durch das Kind.

Von Dr. **Fritz Wittels**, Wien.

Das Wort „Gymnasium" stammt bekanntlich geradeso wie die Sache, die es bezeichnet, aus dem Griechischen. Wer aber von den alten griechischen Gymnasien nichts weiß, der wird vergeblich darüber nachdenken, warum man unsere Mittelschulen für humanistische Bildung nach dem griechischen Worte „Gymnos" benennt, das auf Deutsch „nackt" bedeutet.

Bei den alten Hellenen saßen die Kinder nicht in Schulbänken, die das Rückgrat verkrümmen, sondern sie lernten, wie noch Seneca berichtet, nichts, was sitzend gelernt werden muß. Rousseau macht in seinem „Emil" darauf aufmerksam, daß Plato, der in seiner Staatslehre sonst von großem Ernste und Strenge erfüllt ist, für die Erziehung Jugendlicher durchaus Heiterkeit, Leibesübungen und Zwanglosigkeit vorschreibt.

Die mittelalterliche Erziehung hatte für Nacktheit und Leibesübungen wenig Sinn übrig. Der Lehrplan des modernen Gymnasiums geht auf Comenius zurück, den großen tschechischen Pädagogen, dessen Geburtsjahr immerhin noch in das sechszehnte Jahrhundert fällt. Die Kirche mit ihrer Verachtung des Leibes war damals noch zu mächtig, um der Jugend ihr Recht auf Bewegung und Hüllenlosigkeit einzuräumen. Die Jugendspiele, die seit ihrer Einführung vor mehr als dreißig Jahren an Bedeutung und Ausdehnung immer gewonnen haben, waren der Anfang einer Rückkehr zur Natur, zunächst zur Natur des Kindes. Die Zeit, welche man den Leibesübungen einräumte, mußte im Anfang mit Mühe dem Studienplan abgerungen werden. Heute hat diese Rückkehr zur Natur längst große Bewegungen unter den Jugendlichen gezeitigt (Pfadfinder, Wandervögel, Waldschulen, Kampleben, rythmische Gymnastik) und weisen aus einer fröhlichen Gegenwart in für die Jugend noch fröhlichere Zukunft.

Revolutionsartig wird von unten her der alte Rahmen der Schule gesprengt. Schon gibt es in vielen Volksschulen keinen Stundenplan, keine Prüfungen, keine Strafen und wie sich von selbst versteht, dann auch keine Belohnung. Dem Schreckensruf: Die Kinder lernen ja nichts! wird entgegnet: Sie brauchen auch nichts zu lernen; wenigstens nicht vor dem zwölften Lebensjahre. Wie immer in Revolutionszeiten wird vielleicht an manchen Stellen über das Ziel geschossen. Die alte Form wird gesprengt und es mag sein, daß manches dabei verloren geht, was später wieder hergestellt werden muß.

Darum wird aber niemand die Rückkehr zum ancien régime befürworten. Wer könnte ohne Schaudern die Beschreibungen der Zustände lesen, wie man sie etwa bei Emil Franzos findet und wie sie heute noch